Zeitschrift: Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse

Herausgeber: Schweizer Bibliophilen-Gesellschaft; Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 8 (1934)

Heft: 8-9: Der Familienforscher = Le généalogiste

Artikel: Ueber die Aufgaben der schweiz. Familienforschung

Autor: Schulthess, Konrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-387144

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER FAMILIENFORSCHER
Le généalogiste

MITTEILUNGEN der schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung | BULLETIN de la Société suisse d'études généalogiques

No. 8/9 6. August 1934

REDAKTION: Dr. A. J. GLOGGNER, Thunstrasse 15, BERN

Ueber die Aufgaben der schweiz. Familienforschung

Auf die Aufforderung in der letzten Nummer des Familienforschers sind wertvolle Anregungen eingegangen, die wir im folgenden bekannt geben:

«Der im «Familienforscher» veröffentlichte Bericht der Zentralstelle, wie die unter dem Titel «Staat und Familienforschung» gemachten Anregungen des Herrn Eugen Schneiter, veranlassen mich zu folgenden Bemerkungen.

Aufgabe der SGFF ist die «Förderung der schweizerischen Familienforschung». Dieses Ziel ist in erster Linie zu erreichen durch *Katalogisierung* aller gedruckter und ungedruckter Arbeiten schweizerische Geschlechter betreffend. Zweitens durch *Sammlung* dieser Literatur und Konzentration an einer Zentralstelle. Diese beiden Tätigkeiten setzen die Zentralstelle instand, Forschern *Auskünfte* und *Wegleitungen* zu geben. Ich glaube, dass Katalogisierung und Sammlung der genealogischen Arbeiten sowie die Auskunfterteilung die Organe der Zentralstelle voll in Anspruch nehmen werden. Aus diesem Grunde wird die Zentralstelle nicht die Erforschung einzelner Familien übernehmen können, wie dies (vgl. Seite 143) durch Anlage eines schweizerischen *Familienkataloges* vorgeschlagen wird. Die Erforschung der einzelnen Geschlechter muss Sache des Einzelforschers sein und bleiben, so schön die Idee

des Familienkataloges an sich ist. Wenn man sich dies genauer überlegt, wird man gleich sehen, dass die Zentralstelle mit der Inangriffnahme eines solchen Familienkataloges in ein uferloses Gebiet geraten würde, das sie nicht bewältigen kann, ja das sie unter Umständen an der Erfüllung der möglichen, aber dafür für den Einzelnen überaus wertvollen Aufgaben hindern würde. Wie die Anregung betreffend Familienkatalog, so hat die von Herrn Eugen Schneiter vorgeschlagene Herausgabe eines «*Lexikons schweizerischer Geschlechter*» etwas Bestrickendes für sich. Ich halte die Herausgabe eines solchen Monsterwerkes einstweilen für eine Utopie. Ich weiss nicht, ob sich dessen Umfang überhaupt berechnen liesse. Und erst die Druckkosten! Diese wären unermesslich gross und in keinem Verhältnis zu dem praktischen Nutzen. Die Angaben über die einzelnen Geschlechter müssten derart dürftig sein, wenn man schon ein solches Werk drucken würde, dass der Interessent nicht entfernt auf seine Rechnung käme. Abgesehen davon halte ich den Druck eines solchen Werkes auch gar nicht für nötig, gleichwohl aber die *Anlage* eines solchen Lexikons schweizerischer Geschlechter. Das wird eben Aufgabe der Zentralstelle sein. Diese wird m. E. einen *Zettelkatalog aller schweizerischen Geschlechter* mit Angabe ihres Vorkommens, d. h. wo überall sie verbürgert sind, und, soweit möglich, mit Literatur- und Quellenverweisen anlegen müssen. Die Herstellung dieses Kataloges dürfte wohl die tätige Mithilfe der Zivilstandsämter und Bürgerregister zur Voraussetzung haben. An Hand dieses Kataloges kann der Bearbeiter eines Geschlechtes dann erfahren, wo überall dieses Geschlecht verbürgert ist, und gestützt auf den Literaturkatalog die nötigen Auskünfte über Quellen und Literatur erhalten. Ich begrüsse somit die Anregung Schneiter, wünsche sehr, die Zentralstelle möchte diesen Katalog schweizerischer Geschlechter anlegen, halte aber die Drucklegung für unmöglich und unnötig.

Bin ich also der Auffassung, die Zentralstelle solle und könne sich nicht mit der Einzelforschung in Form des vorgeschlagenen

Familienkataloges befassen, so bin ich doch der Meinung, die Zentralstelle sollte die *Publikation von Forschungsergebnissen* unter ihren Auspizien ermöglichen, um, wie dies im Familienforscher Nr. 1 (Januar 1934), Seite 14, gesagt wurde, «die heimische Forschung von fremden Einflüssen und Publikationsorganen unabhängig zu machen». Ich weiss es nicht, aber ich glaube kaum, dass die Zentralstelle dazu kommen wird, auf eigene Rechnung und Kosten Veröffentlichungen neben dem Familienforscher zu veranstalten. Vorläufig sicherlich nicht. Aber sie kann die Möglichkeit schaffen, dass die Mitglieder sich zu gemeinsamen Publikationen zusammen tun, sodass die Drucklegung der eigenen Arbeit zugleich mit andern erfolgen würde mit dem doppelten Ergebnis, dass so vermutlich die Druckkosten für den einzelnen vermindert und er zugleich mit der eigenen Arbeit auch die der andern erhielte. So möchte ich z. B. eine Publikation der *Ahnentafeln der Mitglieder der SGFF* anregen und zwar folgendermassen. Das einzelne Mitglied würde seine Ahnentafel in Listenform bis und mit den Ururgrosseltern aufstellen. Die bei den einzelnen Personen der Liste anzugebenden Daten wären nach einheitlicher Aufstellung zu machen, damit der Umfang bei allen Listen annähernd gleich wäre. Ueber Literatur und Quellen zu den Geschlechtern der 16 Ururgrosseltern wären die nötigen Angaben zu machen, sodass man dann für diese Geschlechter die Idee Schneiter verwirklicht hätte. Die Kosten der Drucklegung für seine Liste hätte das Mitglied zu übernehmen, hätte dafür das Recht auf Empfang von so und so viel Exemplaren des ganzen Bandes mit den Ahnenlisten der andern Mitglieder. Im Interesse der Gleichmässigkeit sollten diese Ahnenlisten auf keinen Fall über die Ururgrosseltern hinausgeführt werden. Für später wäre die Herausgabe von *Ahnenlisten bzw. Ahnentafeln von Schweizern und Schweizerinnen* zu planen, verstorbenen und lebenden, welche nicht zu den Mitgliedern gehören, wofür die Kosten auf dem Subskriptionswege zu beschaffen wären. Ganz gleich wie mit den Ahnenlisten könnte man es mit der Herausgabe von *Stammlisten der Mitglieder* (bitte, statt des

schiefen Ausdrucks Stammbaum, das richtigere Wort Stammliste oder Stammtafel gebrauchen!) halten. Die Publikation unter den Auspizien der Zentralstelle würde für die Wissenschaftlichkeit der Arbeit bürgen und allen Interessenten die Möglichkeit der Anschaffung bieten, während bis jetzt wohl die meisten genealogischen Arbeiten als «Privatdrucke» nur ganz wenigen zugänglich sind und infolge ihrer sehr bescheidenen Auflage von Dritten kaum erworben werden können.

Zürich, den 8. Juli 1934. *Dr. Konrad Schulthess.*

Herr Caspar *Bucher*-Duffner in Emmenbrücke äussert sich zu der Frage der Formulare und der Mitgliederwerbung. Er schickt uns zwei Formulare, die er für seine Forschungen benützt, einen Vordruck für Aufnahme einer Ehe und ein kleineres Formular für Personenkarten. Die Ehekarte ist praktisch eingeteilt, so dass Geburts- und Todesdaten der Eltern und Kinder untereinander zu stehen kommen. Der Vordruck ist auf das Nötigste beschränkt, dafür durch numerierte Zeilen viel Platz für Eintragungen geschaffen. Herr Bucher schreibt dazu:

«In meiner Familienforschung haben sich diese Ehekarten sehr gut bewährt. Für den schweiz. Familienkatalog wäre das Muster natürlich in verkleinertem Masse auszuführen, und eventuell zu diesem Zwecke noch zu verbessern. Vielleicht wäre die verkleinerte Form der Bürgerbücher auf den Gemeinden auch eine Lösung. Die beiden Seiten des Formulars sind aus dem Grunde numeriert, damit mit Leichtigkeit auf die Quellen und andere Bemerkungen die auf der Rückseite vorgesehen sind, verwiesen werden kann. Das Formular für die Personenkarten habe ich für meine Kartothek erst nachträglich angelegt, nachdem sich die Ehekarten zu stark vermehrten und es sich als notwendig erwies für jede Person eine Karte anzulegen. Nach meiner jedoch nicht massgebenden Erfahrung glaube ich kaum, dass Sie mit dem einen oder anderen System allein auskommen werden, sondern, dass Sie beide Systeme neben-

einander verwenden müssen. Das bedingt natürlich, dass der Familienkatalog umfangreicher wird, aber den Vorteil hat, dass jeder Name mit der dazugehörigen Familie sofort gefunden werden kann.

Die grösste Schwierigkeit wird eine einwandfreie Chiffrierung der Karten sein. Hier kann ich nicht raten, da ich dies Problem in meiner Familienforschung noch nicht gelöst habe. Vielleicht kann das System «Bölsche», das in einem Bande des Archivs für Sippenforschung dargelegt ist und demnächst als Band 4 der Sippenbücherei in erweiterter Ausgabe in den Handel kommt, Anweisungen zu einer Lösung bieten.»

Zur Mitgliederwerbung schreibt Herr Bucher folgende beachtenswerte Worte: «Da das Interesse für die Familienforschung im Volke viel grösser ist als man gewöhnlich annimmt, so glaube ich, dass mit vielen Ortsgruppen man am weitesten kommt den Mitgliederbestand rasch zu erhöhen, besonders wenn von diesen Gruppen aus mit Vorträgen über die Familienforschung das Interesse noch mehr geweckt wird und auch gezeigt wird, wie anzufangen ist. Viele angehende Liebhaber der Familienforschung stellen sich die Sache viel zu schwierig vor und fangen dann lieber gar nicht an. Dazu gehören aber Vordrucke, die für schweizerische Verhältnisse passen und auch in der Schweiz bezogen werden können.»

Das Interesse für die Sache dürfte noch diesen oder jenen veranlassen sich darüber zu äussern.

Buchbesprechung

Die schweizerische genealogische Literatur ist Ende letzten Jahres um einige grosse Werke bereichert worden: Die Familiengeschichten der Sulzer und der Zelger. Von letzterer sei zunächst die Rede*.

---

* Chronik und Genealogie der Zelger aus Unterwalden und von Luzern. Schicksale und Lebensbilder aus 7 Jahrhunderten. Unter Mitwirkung von